

Hilde Schmölzer

Die Pest in Wien

HAYMON tb



HAYMONeBOOK

und trieb die Tataren in die Flucht. Aber auch die Italiener flohen panikartig in ihr Heimatland, nachdem sich die ersten Opfer innerhalb der Mauern der Stadt gezeigt hatten. Doch der Schwarze Tod fuhr mit auf ihren Schiffen und verseuchte, von Italien ausgehend, ganz Europa.

Von Venedig drang er entlang der Handelsstraße nach Trient und über den Brenner ins Inntal. 1348/49 wütete er in der Steiermark und in Kärnten. Konrad von Megenberg, der Ende 1348 in Regensburg sein »Buch der Natur« geschrieben hat, die älteste in deutscher Sprache verfasste Naturgeschichte, erwähnt die Pest für 1348 in Südfrankreich, Italien und Tirol, »es

stürben auch der selben jars (1348) gar vil laut in dem geperg (Tirol) und hie anzen (vor dem Gebirge in Bayern) in etsleichen steten, aber gar vil volkes starb in den nächsten jar danach in der stat ze Wiene in Oesterreich.«

Nach Wien und Niederösterreich ist die Pest zweifellos von Ungarn eingeschleppt worden, wo sie bereits im Jänner und Februar 1349 bezeugt ist. Von Ostern bis Michaelis (Ende September) wütete sie dann in Wien. »... an unser frawen tag zu der Liechtmess, do wart der sterb in allem Oesterreich gar gross, und doch besunder da ze Wienn, also daz man alle leut, arm und reich, muest legen in den gotsakker ze Sand

Cholman. Und stürben so viel leut, an einem tag zweliff hundert leich ...« Noch heute steigt Schrecken aus diesem Bericht in einer vergessenen Sprache auf, steigt wie eine ferne Berührung mittelalterlicher Denkweise herauf über die Jahrhunderte, lässt fragen nach dem Wie, dem Woher.

Wie war es damals, in der mittelalterlichen Stadt »ze Wienne«, über die uns spärlich, aber dennoch Chroniken, Aufzeichnungen, Erlässe und nicht zuletzt wunderbare Kunstschatze Auskunft geben? Was hat sich damals abgespielt in dieser Stadt an der Schwelle zum Spätmittelalter, als die Gotik ihre ersten bedeutenden

Denkmäler schuf und Wien eine beachtete
Handelsstadt geworden war?

Die »stat ze Wiene«

Schmal war das Gassengewirr vor über 600 Jahren, eng und dunkel war die Stadt. Nichts von den prächtigen Palästen der Barockzeit, nicht einmal jene stattlichen Häuser aus Stein mit Glasfenstern, Malereien und eisernen Türen, die Aeneas Silvius de Piccolomini, Kanzleisekretär Kaiser Friedrichs III. und späterer Papst Pius II., rund ein Jahrhundert danach so lobend erwähnt, werden damals allzu häufig gewesen sein. Die Häuser waren vielfach noch ebenerdig, klein, zumeist aus Holz, mit Stroh oder Schindeln gedeckt. Bei einstöckigen Häusern sprang das obere